

Dialog16-Gebet Mai 2019

Liebe die Vielfalt

Entzünden der Gebetskerze

Gedanken zum Einstieg

Noch immer hallt die Frage nach, die wir bereits im Märzgebet aufgeworfen bekamen: **„Wie kann man erreichen, dass die Einbeziehung des anderen Vorrang vor einer Ausgrenzung im Namen der eigenen Zugehörigkeit hat?“**

Oder anders formuliert: Wie finden wir als Menschen oder als Gemeinschaft zu einer Identität, die uns zusammenhält, jedoch zugleich nicht hermetische Abgrenzung und Abwertung anderer bewirkt? Eine zentrale persönliche und gesellschaftspolitische Frage, aber auch eine, die uns im Dialog von Menschen und Gemeinschaften unterschiedlicher religiöser Hintergründe gestellt wird.

Mit dem österlichen Blick auf Pfingsten hin, wollen wir heute diese Frage biblisch anhand eines alttestamentarischen Textes umkreisen. Es ist ein sehr bekannter Text, bei dem wir jedoch eingeladen sind, ihn auf diesen Kontext hin neu zu lesen.

Gehen wir in die Anfangsbesinnung mit einem Wort aus dem Koran:

**„Und wenn Allah gewollt hätte,
hätte Er sie wahrlich zu
einer einzigen Gemeinschaft gemacht.“**

Koran Sure 42, 8

Meditative Musik

Gebet im Wechsel (mit Kehrvers)

V: Manchmal erscheint uns die Vielfalt der Religionen und Kulturen wie ein Skandal. Wenn wir glauben, dass es nur einen Gott gibt, wieso dann um Gottes Willen diese Zerstreuung, wieso diese vielen unterschiedlichen religiösen Zugänge? Wir könnten uns aber auch umgekehrt fragen: Was will Gott uns mit dieser Diversität sagen? Wozu will er uns anleiten?

A: (singend) Die Antwort darauf, ...

Die Ant - wort da - rauf, sie muss ge - fun - den
sein. Die Ant - wort muss un - ser Le - ben sein.

V: Der österreichische Priester Martin Gutl schrieb „*Gott fühlt sich nicht wohl im Marionettentheater. Er wagt die Freiheit des Menschen. Er hat Freude am Wagnis, weil er den Menschen liebt.*“

In diesen schlichten Worten kommt zum Ausdruck, dass Gott nicht eine totalitäre Einheit verordnen, sondern Vielfalt zulassen möchte. Was können wir dieser göttlichen Dynamik abgewinnen?

A: (singend) Die Antwort darauf, ...

V: „*Jedes Imperium, das Einheit auf Uniformität reduziert, hat den Samen der Zerstreuung in sich und das Schicksal Babels vor sich*“, sagt der deutsch Alttestamentler Ulrich Berges. Ist das nicht auch eine ernsthafte Anfrage an Politik heute, die Einheit über Konformität auf Kosten von Vielfalt herstellen will? Was ist unsere Antwort als Christen im interreligiösen Dialog darauf?

A: (singend) Die Antwort darauf, ...

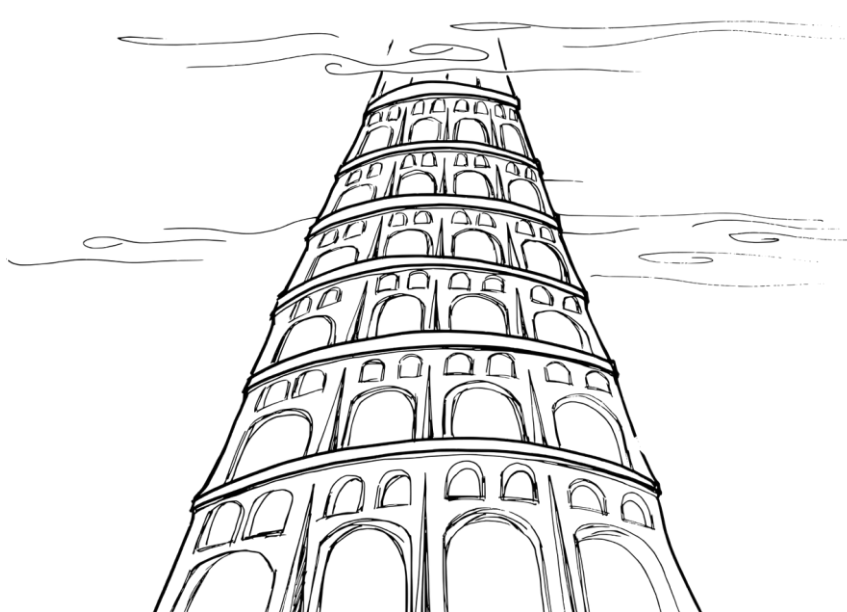
Kurze Besinnung (Stille, meditative Musik)

Thematischer Input

Hören wir die Stelle aus dem Alten Testament (Genesis 11) und danach eine Interpretation dazu:

Der Turmbau zu Babel

Die ganze Erde hatte eine Sprache und ein und dieselben Worte. Als sie ostwärts aufbrachen, fanden sie eine Ebene im Land Schinar und siedelten sich dort an. Sie sagten zueinander: Auf, formen wir Lehmziegel und brennen wir sie zu Backsteinen. So dienten ihnen gebrannte Ziegel als Steine und Erdpech als Mörtel. Dann sagten sie: Auf, bauen wir uns eine Stadt und einen Turm mit einer Spitze bis in den Himmel! So wollen wir uns einen Namen machen, damit wir uns nicht über die ganze Erde zerstreuen. Da stieg der HERR herab, um sich Stadt und Turm anzusehen, die die Menschenkinder bauten. Und der HERR sprach: Siehe, ein Volk sind sie und eine Sprache haben sie alle. Und das ist erst der Anfang ihres Tuns. Jetzt wird ihnen nichts mehr unerreichbar sein, wenn sie es sich zu tun vornehmen. Auf, steigen wir hinab und verwirren wir dort ihre Sprache, sodass keiner mehr die Sprache des anderen versteht. Der HERR zerstreute sie von dort aus über die ganze Erde und sie hörten auf, an der Stadt zu bauen. Darum gab man der Stadt den Namen Babel, Wirrsal, denn dort hat der HERR die Sprache der ganzen Erde verwirrt und von dort aus hat er die Menschen über die ganze Erde zerstreut. (Gen 11, 1-9)



Turm mit einer Spitze bis in den Himmel

Quelle: CCXpistiavos, CC0 Creative Commons;

<https://pixabay.com/vectors/bible-meng-meng-storying-ccx-babel-2685073/>

Interpretation (vgl. Elisabeth Birnbaum „Der Turmbau zu Babel, Bruegel und der Totalitarismus“)

„Die Menschen in Genesis 11 sind vor der ‚Sprachverwirrung‘ nicht einfach ‚einmütig‘ oder harmonisch, sie haben Angst vor Vielfalt und Diversität. Sie stellen zu Beginn der Geschichte künstlich Konformität her, indem sie alle an denselben Ort ziehen und eine einzige Sprache sprechen. Sie stehen damit im Gegensatz zum vorangehenden Kapitel, wo Sprachenvielfalt und unterschiedliche Wohnsitze als unproblematisch gesehen werden ... Plötzlich erleben sie Vielfalt als Gefahr. Die Folge dieser angstbesetzten Uniformität ist das gemeinsame Streben nach Selbstbefreiung und Selbstvergöttlichung. Alles wird dem einen Ziel unterworfen, alle müssen mitwirken.

Was hier aus Angst entsteht, ist zwar widersinnig und absurd, aber nicht planlos. Ganz im Gegenteil: Das Problem ist, dass sie in der Lage sind, ihre verquerten Pläne tatsächlich umzusetzen. Die Menschen arbeiten mit geballter Arbeitskraft und unaufhörlich, stumpf und beharrlich an der Verwirklichung ihres seltsamen Plans. Keiner ist darunter, der dem Einhalt gebietet oder sich dagegenstellen könnte. Sie schaffen damit Fakten, die nicht mehr aus der Welt zu schaffen sind. Gott erkennt die große Gefahr, die darin liegt und erzeugt durch die ‚Sprachverwirrung‘ wieder Unterschiedlichkeit und Vielfalt.

Wenn Menschen aufhören zu denken, weil sie Angst haben, wenn sie sich in die Kon- und Uniformität flüchten, weil sie nur so zu überleben glauben, dann entsteht eine unheilvolle Massenbewegung, die allzu leicht in Größenwahn mündet.“

Gedanken zum heutigen Thema

Übertriebene Einheitsdoktrin und Gleichmacherei führt in Größenwahn und Totalitarismus. Das Zulassen und Wahrnehmen von Vielfalt hingegen kann dazu ein Korrektiv sein. So könnte man kurz und knapp die Erzählung vom Turmbau zu Babel zusammenfassen.

Und so sind wir auch in jeder Stunde der Menschheitsgeschichte herausgefordert, nicht aus Angst oder Machtstreben alle Menschen stisch über einen Kamm zu scheren, sondern aus der Diversität der Charaktere und Lebensstile eine lebendige Einheit begegnungsoffener Vielfältigkeit zu entwickeln.

Wie uns auch das Pfingstereignis der Bibel Modell steht, in dem nicht eine Einheitssprache postuliert wird, sondern die Menschen unterschiedlicher Völker die Worte der Jünger in ihren jeweiligen Sprachen verstanden.

Denn: Es ist der Geist Gottes, der Heilige Geist, der die Herzen der bunten Menschheitsfamilie verbinden will.

Stille

Raum für Fürbitten und Danksagungen im Sinne des Gebetsanliegens eines guten Miteinanders von Menschen unterschiedlicher Religionen

Schlussgebet

Allmächtiger und barmherziger Gott!
In deinem Heiligen Geist erkennen wir,
dass du uns in Jesus Christus
dein Heil für alle Menschen geschenkt hast.

Weite unser Herz,
damit wir in der Vielfalt
an Glaubens- und Lebensweisen der Menschen
die Mitte von deinem Heilswillen aufspüren können.

Gütiger und lebendiger Gott!
Segne uns und alle Menschen,
besonders jene, die hier in unserem Umfeld leben.
Schenke
ein Mehr an Glauben,
ein Mehr an Hoffnung,
ein Mehr an Liebe,
die unsere Nachbarschaft
– auch gerade mit Andersgläubigen –
tragen mögen.

Bleibe mit uns allen, ewiger Gott
Vater, Sohn, Heiliger Geist
Amen.